



Wer hinter dem DJ-Pult thront

Noch immer herrscht in der elektronischen Musik ein enormes Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Meistens sind es Männer, die in Clubs und auf Festivals auflegen. DJKünstlerinnen-Netzwerke wie female:pressure halten diesem Missstand entgegen.

Vina Yun — Was haben Festivals wie der Berliner «Club Transmediale», «Mutek» in Montréal und das Krakauer «Unsound» gemeinsam? In all ihren Line-ups beträgt der Anteil weiblicher Musikerinnen bestenfalls zehn Prozent. Wie unausgewogen das Geschlechterverhältnis in der elektronischen Musik- und digitalen Kunstszene gestaltet ist, verdeutlicht auch der jüngste Report des Künstlerinnen-Netzwerks female:pressure, der zum

Präsidentin / Présidente
Vakant

Geschäftsstelle / Secrétariat
Montags/Lundi
9h–12h00 / 13h00–17h
Marleen Tschopp
La Cetra Barockorchester Basel
Leonhardsgraben 48
CH-4051 Basel

Postadresse
Postfach 625, CH- 3000 Bern 9
info@musicdiversity.ch
T 061 205 33 52

Medien / Médias
Theresa Beyer
medien@musicdiversity.ch

www.musicdiversity.ch

**ForumMusikDiversität
ForumDiversitéMusicale**

als emanzipative Utopie formulierte) Vorstellung elektronischer Musik als geschlechts- und körperlosem Sound wird in Stellung gebracht. «Die vermeintlich abstrakte Musik wurde geschlechtslos gedacht – aber ausschliesslich von männlichen Protagonisten umgesetzt», wie Kirsten Reese, Elektronikkomponistin aus Berlin, feststellt. «Inszenierung und Performativität traten in der elektronischen Musik, die keine Bühnenshow, keine Gesangsstimmen hatte bzw. hat, stark zurück. Es gab also weniger Bewusstsein dafür, dass jeder Auftritt in unterschiedlichen Graden eine Selbstinszenierung ist – und damit auch weniger Bewusstsein für potenzielle Brechungen und die Dekonstruktion von Geschlechterrollen.»

Doch wie kann es sein, dass gerade Genres, die als innovativ, offen und

Das FMD möchte, dass Gender-Themen überall diskutiert werden und nicht nur auf dieser Seite: Lesen Sie das Porträt über die amerikanische Dirigentin Marin Alsop zum Themenschwerpunkt «Karriere» daher im redaktionellen Teil der SMZ (S. 8).

auf die gängigen Kommentare, dass es so wenig Frauen in der Szene gäbe.» Derzeit zählen Datenbank und Community von female:pressure rund 1200 Mitglieder in 56 Ländern: Mitglieder sind DJs, Produzentinnen, Vokalistinnen, bildende und Performance-Künstlerinnen ebenso wie Bookerinnen und Labelbetreiberinnen, aber auch Journalistinnen und Wissenschaftlerinnen.



Die DJ Schule für Frauen Rubinia in Basel sorgt für weiblichen DJ-Nachwuchs.

Bild: www.rubinia-djanes.ch

diesjährigen Frauentag veröffentlicht wurde. Darin wurden etwa fünfzig internationale Festivals aus dem Bereich der elektronischen Musik und digitalen Kunst wie auch diverse Labelveröffentlichungen und DJ-Chartlisten unter die Lupe genommen: Im Durchschnitt beträgt der prozentuelle Anteil an weiblichen Artists 8.4 Prozent, während Männer fast 84 Prozent stellen. Die weiteren rund acht Prozent machen gemischte Acts aus. Festivals wie «e_may» in Wien oder «Les Femmes s'en Mêlent» mit Hauptsitz in Paris, die ausschliesslich Frauen einladen, sind hier nicht mitgezählt. Mit ihnen würde sich die weibliche Gesamtquote auch nur geringfügig erhöhen – auf 10.3 Prozent.

Mangelndes Bewusstsein

Die herkömmlichen Erklärungsversuche für die Schiefelage sind bekannt: Nicht nur werden alte Klischees über die fehlende Technikbegeisterung von Frauen aufgewärmt – auch die (einst

experimentierfreudig gelten, den Quotenforderungen in Wirtschaft und Politik um Jahre hinterher hinken? female:pressure bringt es auf den Punkt: «Wir unterstellen nicht, dass Veranstalter und Kuratoren aus purer Misogynie fast ausschliesslich männliche, weisse Künstler buchen, sondern weil es den sozialen Gepflogenheiten entspricht.»

Sichtbarkeit erhöhen

Um ein Gegengewicht zu den männlichen Netzwerken zu bilden, haben sich seit den 1990ern viele Initiativen wie z.B. Pink Noises, DJ Girl, Shejay, Women on Wax oder Her Beats/Women in Electronic Music herausgebildet. Die meisten davon sind nach kurzer Zeit wieder verschwunden, dafür erweisen sich einige als besonders langlebig – so wie female:pressure. Das Netzwerk wurde 1998 von der Wiener Musikproduzentin und Techno-DJ Susanne Kirchmayr alias Electric Indigo gegründet, als «Antwort

«Wer nicht gehört wird, kann nicht berühmt werden, wer wenig Anerkennung bekommt, hat wenig Lust weiterzumachen», resümiert Electric Indigo und appelliert damit KuratorInnen, Club- und FestivalbetreiberInnen und Medien: sie sollen bewusst an weibliche (Nachwuchs-)Künstlerinnen herantreten und somit dem überaus kritikwürdigen Status quo aktiv entgegensteuern.

> www.femalepressure.net

SEMINAR

Das in der Sommerausgabe der SMZ vorgestellte Seminar «Chorleitung für Frauen» von Felipe Cattapan ist ausgebucht. Interessierte sind aber willkommen, passiv teilzunehmen und im Workshop-Chor mitzusingen. Anmeldungen und weitere Informationen unter: KOSI-MUSIK, Simona Kolozeti, Gassa 4, 7027 Castiel, Tel. 081 936 44 50 oder: > info@kosi-musik.ch